

Berichte über meine Besuche an der Primaria Rodolfo Ruiz in Esteli, Nicaragua 1999 bis 2006

Reise 7. - 26.3.99

Da ich nur 2 1/2 Wochen in Esteli sein konnte, war die Zeit neben vielen anderen Kontakten angefüllt mit unzähligen Erkundigungen, Besuchen, Besprechungen und Versammlungen in der Primaria (Grundschule) Oscar Turcios. Entscheidend war die Sitzung am 18.3.1999, in der die Schulleitung mit den Kolleginnen und Elternvertreterinnen beschloss, das von der Schulleiterin, ihrer Stellvertreterin und mir erarbeitete und durchgerechnete Konzept zu bestätigen. Es sah vor, den Großteil der Spenden für eine über 14 Wochen reichende Schulspeisung auszugeben. Bei einer wöchentlichen Ausgabe von rund 208 \$ würde das Geld reichen, die rund 400 Schüler und die Kolleginnen dreimal wöchentlich zu verköstigen. Zweimal in der Woche sollte gekocht, an einem dritten Tag sollten Früchte verteilt werden.

Noch am folgenden Tag, einem Sonntag, wurde morgens eingekauft. In Nicaragua kein Problem, eine Sonntagsruhe können sich noch nicht mal die meisten Händler leisten, so ziemlich alle arbeiten 7 Tage in der Woche. Am nächsten Tag ging es schon mit der ersten warmen Mahlzeit und einem Getränk los. Bis zum 24.3.1999, als ich mittags von Esteli wegfuhr, hatte ich gesehen, wie eine Modellwoche Schulspeisung zu unser aller Zufriedenheit mit viel Elan der helfenden Eltern und großer Begeisterung der Kolleginnen bestens abgelaufen war. Die vielen glücklichen und dankbaren Kinder und Eltern beeindruckten mich nachhaltig.

Durchaus denkbar wäre auch eine ganz andere Lösung gewesen. Einige Kolleginnen wiesen mit Recht darauf hin, dass sie - so unglaublich es klingt, so wahr ist es - in diesem Jahr noch von keiner Seite, auch nicht von der Regierung, Geld bekommen hätten!!! Wenigstens für Medikamente sollte ein Teil des Geldes vorgesehen werden, bat eine hörbar erkältete Kollegin. "Wir kommen trotzdem zur Schule. Aber was geschieht, wenn wir einmal wirklich nicht unterrichten können. Darunter würden ganz viele Schüler leiden." Das veranlasste mich, die vom Kreisverband gespendeten 500 DM = 278 \$ (aufgerundet auf 280 \$) den Kolleginnen zu geben. Jede Kollegin erhielt so wenigstens die bescheidene Summe von 20 \$ für die notwendigsten Ausgaben.

An der Stelle ist es notwendig, die Geschichte der Grundschule zu beschreiben. Gegründet wurde sie 1993 von im Movimiento Comunal (Gemeindebewegung) aktiven sandinistischen Kolleginnen. Zunächst fand der Unterricht im Barrio (Viertel) mit wenigen Schülern in Privathäusern statt. Bis 1995 arbeiteten die Kolleginnen dort freiwillig und ohne Bezahlung, meist nach/vor ihrer Arbeit in anderen Schulen.

Die noch heute sandinistisch geführte Gemeinde Esteli half der Schule mit dem Bau der ersten Klassen. Ab 1995 - doch nur bis Ende 1998 - erhielten die Kolleginnen von verschiedenen ausländischen Hilfsorganisationen kaum zum Überleben reichende monatliche Beträge, zuletzt waren es 30 \$ aus Norwegen. Zweit- oder Drittjobs in anderen Schulen, verschiedenste Heimarbeiten und arbeitende Familienmitglieder sicherten/sichern das finanzielle Minimum. Derzeit arbeiten an der Schule mit ihren je 3 Vorschulgruppen, ersten und zweiten Klassen sowie je einer dritten, vierten, fünften und sechsten Klasse 14 Kolleginnen. Die Schule platzt aus allen Nähten. Es wird daher im Zweischichtbetrieb vormittags und nachmittags gearbeitet. Die Kolleginnen arbeiten gern an der Schule und wollen es auch weiterhin tun. Doch die Schule ist dem von Konservativen geführten regionalen Erziehungsministerium offensichtlich ein Dorn im Auge. Sie bieten zwar einzelnen Kolleginnen Stellen an anderen Schulen an, weigern sich aber bis heute, das Gehalt für die Lehrerinnen an dieser Schule zu bezahlen - ein skandalöser Vorgang. Wahrscheinlich spekuliert das Erziehungsministerium auch darauf, daß weiterhin Mittel aus dem Ausland für den Lebensunterhalt der Kolleginnen fließen.

Als finanzielle Basis jedweder Schule in Nicaragua gilt seit der Ablösung der sandinistischen Regierung 1990 die Erhebung von Schulgebühren. Das heißt, die Eltern müssen für die Sachausgaben der Schule aufkommen. Nur die Schulbücher stellt die Regierung. Auch die Pflichtuniformen müssen die Eltern selber bezahlen. Infolgedessen haben an dieser Primaria viele Schüler nicht eine solche Uniform. Vielfach kommen sie morgens ohne Frühstück zur Schule. Nach Auskunft der Schulleiterin kann nur die Hälfte der Schülereltern die von der Schulleitung im Vergleich zu anderen Schulen mit 1 Peso (11 Pesos = 1 Dollar) schon sehr niedrig gehaltene monatliche Schulgebühr bezahlen. Das aber ist wie gesagt die einzige Einnahmequelle der Schule, ein Nichts im Vergleich zu den anstehenden Aufgaben und den fehlenden Gehältern. Das Erziehungsministerium hat die Schule schon mehrfach aufgefordert, doch die

Gebühren zu erheben, wenn die Schulleiterin einmal wieder über fehlende Mittel klagte. Doch wer soll dies in dem in den Jahren 1990/91 entstandenen Barrio, in welchem seitdem vor allem demobilisierte Soldaten und Contras sowie viele Landflüchtige siedelten, bezahlen? So ist es insgesamt wohl eine Art Wunder, daß die Schule überhaupt existiert und in ihr immer noch Lehrerinnen ohne offizielles Gehalt unterrichten. Meine Hochachtung gilt jeder von ihnen, auch deswegen, wenn man sieht, mit wieviel Enthusiasmus sie trotz allem arbeiten.

Ich kenne die Schule seit 1995. Die erste Hilfe leistete ich mit Spenden des Jahres 1997, die sämtlich in den Schulbau gingen. Jedesmal, wenn ich wieder hinkomme, ist die Freude allseits groß. Und verabschiedet wurde ich dieses Jahr auch sehr herzlich, in einer Feier mit Essen und Tanz. Klar, dass mir der Abschied schwerfiel.

Reise 4. - 24.1.01

Es tat gut, mal wieder in die Atmosphäre Estelis einzutauchen. Schon am ersten Tag traf ich in den Strassen drei mir bekannte Lehrerinnen, und die Art, wie sie mich nach zweijähriger Abwesenheit begrüßten, wärmte mir rasch das Herz, und ich fühlte mich fast wieder wie zuhause. So geht es mir immer bei meinen regelmäßigen Besuchen in Nicaragua. "Ola, Joaquin, wo bist Du untergebracht?" "Im Hotel Nicarao." "Und warum nicht bei deinen deutschen Freunden?" "Weil die mich nicht dazu eingeladen haben." "Das nächste Mal schläfst du aber bei uns!" So sind sie eben, die Nicas, freundlich, offen, direkt und zuverlässig in ihrer Zuneigung, wenn sie wissen, dass man an ihrem Schicksal Anteil nimmt.

Ziel meiner Reise war wie vor zwei Jahren die Primaria (Grundschule) Oscar Turcios am östlichen Stadtrand von Essen. Leider war gerade Ferienzeit, und so konnte ich nichts vom normalen Schulbetrieb sehen, Kinder jedoch genug. Denn gleich an den ersten Tagen nahm ich an einer von den Kolleginnen durchgeführten Befragung zu den Lebensbedingungen der Bewohner des Barrios (Viertel) teil. Da spürte ich wieder viel menschliche Wärme, insbesondere von denen, deren wirtschaftliche Situation am ärgsten war.

Von 338 befragten Familien verfügten nur:
164 über eine normal funktionierende Toilette,
117 über einen elektrischen Anschluss und
89 über fließendes Wasser.

2/15

In mehr als 70% der Familien ist der Vater als Verantwortlicher nicht existent. Es sind die Mütter, die die ganze Last des Kampfes ums Überleben tragen müssen.

Insofern fiel es nicht schwer, in Absprache mit den Kolleginnen und der Schulleiterin auch dieses Mal den größten Teil der mitgebrachten Spenden den Kindern direkt zugute kommen zu lassen. Insgesamt verfügte ich über 3186,6 Dollar, davon waren vom Vorstand des Kreisverbands Osnabrück-Stadt der GEW 574,1 Dollar und von den Teilnehmern der Jahreshauptversammlung 2000 der GEW 186,6 Dollar gespendet worden; alles andere waren rein private Spenden von Verwandten, Freunden und Bekannten bzw. von einem Koblenzer Gymnasium.

Von den Spenden wurden ausgegeben:
82% (2602,5 Dollar) für Lebensmittel,
13% (429,0 Dollar) für das Schulgebäude (Steinfußboden eines Raumes, neue Türschlösser aller Räume) und
5% (155,1 Dollar) für Hefte, Bleistifte und einen Kassettenrecorder.

Damit können vor allem mehr als 500 Schüler wieder dreimal wöchentlich bis zur Jahresmitte mit einem warmen Essen (2 Tage) bzw. mit Obst (1 Tag) versorgt werden. Und die Schüler, die ohne Schulsachen zur Schule kommen, können wenigstens eine Zeit lang mit den notwendigsten Materialien ausgestattet werden.

Die Schule platzt inzwischen noch mehr aus den Nähten, obwohl eine neue Aula (Klassenraum) dazugekommen ist. Mithin sind es jetzt 8 Räume. Im Barrio (Viertel) um die Schule herum wohnen viele junge Familien, und entsprechend ist die Geburtenrate sehr hoch. Das wird in dem ab 5.2. angelauten Schuljahr zur Folge haben, dass neben der Doppelbelegung der Räume ältere Schüler zu anderen Schulen geschickt werden müssen. Zum Zeitpunkt meiner Abreise war noch nicht ganz klar, wie genau das Problem gelöst werden würde. Tatsache war jedoch, dass die Schule zum Abschluss des vergangenen Schuljahres schon 517 Schüler (1999: rund 400) hatte, für die 17 Lehrerinnen (1999: 14) zur Verfügung standen. Der Unterricht in derartig überfüllten Klassen kann nur chaotisch ablaufen.

Dazu muss man wissen, dass in die drei Pre escolar-Altersgruppen (Vorschul-Klassen) sogar schon 3jährige "ingeschult" werden. Viele Mütter tun dies gern, denn für die Pre escolar-Gruppen wird jeden Tag gekocht.

Die Lehrerinnen der Pre escolar-Gruppen erhalten erheblich weniger Geld als normale Lehrerinnen, monatlich 180 Cordobas (32 DM). Eine Grundschullehrkraft, so sie denn bezahlt wird, erhält in Abhängigkeit von Dienstjahren und Qualifikationsgrad 660-1200 Cordobas (117-213 DM) im Monat. Gott sei Dank hat sich für die Grundschullehrkräfte im vorigen Jahr insofern die Situation entscheidend verbessert, dass sie ab Juli 2000 tatsächlich ein normales Gehalt bekommen. Zuvor hatten sie jahrelang ohne Gehalt gearbeitet und sich mit weiteren Jobs, mittels Unterstützung durch ausländische Organisationen oder durch familiäre Hilfe über Wasser gehalten.

Das Erziehungsministerium hatte immer auf diese Ressourcen und auf das weitere Engagement der Kolleginnen für Ihre Schüler gesetzt. Doch es kam anders. Mitten im Schuljahr, im Juni 2000 verliessen fünf Lehrerinnen auf einen Schlag die Schule, und der Unterricht drohte total zusammenzubrechen. Eine kanadische Hilfsorganisation plante (und realisierte im Laufe des Jahres 2000) den Bau einer neuen Aula und knüpfte das an die Bedingung, den Lehrkräften das ihnen zustehende Gehalt zu zahlen.

Das Erziehungsministerium seinerseits setzte die Kolleginnen und die Schulleiterin unter Druck, den bisherigen Schulnamen Oscar Turcios (getöteter sandinistischer Kämpfer) zugunsten des kurz zuvor verstorbenen Leiters des regionalen Erziehungsministeriums Rodolfo Ruiz (stadtbekannter Reaktionär) zu ändern. Das Kollegium stimmte wohl oder übel zu.

Die momentane Situation ist kurios. Niemand im Barrio benutzt den neuen Namen, auch der Schulstempel trägt noch den alten Namen. Offizielle Dokumente, wie z.B. Spendenbescheinigungen, führen zwar den neuen Namen, in Klammern jedoch den alten.

Der Streit um den Namen spiegelt exakt die politische Lage im Lande wider. Die regierende Liberal-konstitutionelle Partei (PLC) des korrupten Präsidenten Arnaldo Aleman kämpft wie die Sandinisten (FSLN) mit ihrem Commandante Daniel Ortega um Wählerstimmen für die Präsidentschaftswahlen im November. Man kann es überall sehen und hören, Nicaragua ist schon jetzt mitten im Wahlkampf. Am 21.1. wählte die FSLN ihren offiziellen Kandidaten, jederman im Lande - nicht nur Parteimitglieder - konnte sich daran beteiligen. Erwartungsgemäß machte unter vier Vorschlägen Ortega das Rennen. Leider kam es dabei zu in der Presse weidlich ausgeschlachteten Unregelmäßigkeiten und wohl berechtigter Kritik an Vorbereitung und Ablauf der Wahl. Da die Kommunalwahlen im November 2000 nach Zählung aller Stimmen auf nationaler Ebene ein Patt zwischen den beiden großen politischen Strömungen aufwies, ist der Kampf um die Präsidentschaft derzeit noch völlig offen und verspricht spannend zu werden.

3/15

Last not least sollte ich noch kurz schildern, dass mein Aufenthalt im Januar nicht nur eine politisch sondern auch physisch echt spürbar bewegte Zeit war. An einem Samstagmorgen (und noch in den Schulferien!) fand im Pre escolar ein Taller (eine Art Workshop) mit Eltern über die Vorzüge von Soja statt. Ich hörte viel über Heil- und Nährwert dieser Pflanze, und dann ging es in die Küche zum Ausprobieren verschiedener Rezepte. Um 11.43 Uhr stand ich mit einem Löffel in der Hand vor der Herdstelle mit offenem Feuer, als es losging. Der Boden unter mir schwankte vernehmlich ganze 45 Sekunden lang. Wie in einer Schaukel, hin und her, hin und her. Zum Glück passierte nichts weiter. Im Unterschied zu El Salvador gab es nur im westlichen Tiefland Nicaraguas unbedeutende Schäden an Häusern, aber nicht direkt im 800 m hoch gelegenen Esteli. Jedoch niemand in Esteli hatte bisher schon einmal ein Beben dieser Stärke in der Stadt gespürt. Es war weit stärker als jenes, welches 1972 die Hauptstadt Managua in Schutt und Asche gelegt hatte.

Ich hoffe, bald wieder nach Nicaragua fliegen zu können, denn der Abschied fiel mir wie immer sehr schwer.

Reise 31.1. - 22.2.2002

Im Februar diesen Jahres hielt ich mich wieder in Esteli im Norden Nicaraguas auf, um der Primaria (Grundschule) Rodolfo Ruiz - im Vorjahr trug sie noch den Namen des Sandinisten Oscar Turcios - einen Besuch abzustatten. Im Streit um den Namen der Schule hat sich also inzwischen das regionale Ministerium für Erziehung und Sport voll durchgesetzt.

Wie immer wurde ich von den Kolleginnen der Primaria und des Pre escolar (Vorschule) sehr herzlich aufgenommen. Gleich in den ersten Tagen wurde mir zu Ehren ein Willkommensfest durchgeführt, ein absolutes Novum für mich, obwohl es Abschiedsfeten immer gab, so auch dieses Jahr. Die Kolleginnen hatten Essen gekocht, es konnte getanzt werden, ich fühlte mich sofort wieder heimisch. Klar, dass auch an diesem Abend schon viele Wünsche über die Verwendung der mitgebrachten Spenden vor-

gebracht wurden.

Insgesamt verfügte ich dieses Jahr nur über eine Summe von 2665 \$. Der Kreisvorstand hatte sich mit 1500 DM = 683 \$ an diesem Betrag beteiligt. In drei Schulen in Koblenz, Karlsruhe und Solingen war ein Betrag von 1050 DM = 478 \$ aufgebracht worden. Der überwiegende Teil des Geldes, 3300 DM = 1504 \$, bestand aus privaten Spenden aus dem Kreis meiner Verwandtschaft, Freunde und Bekannten, wobei die Beträge zwischen 20 und 1000 DM schwankten.

Das Geld sollte auch diesmal nach Möglichkeit direkt der Schülerschaft zugute kommen. Doch gab es dieses Jahr unabweisbare Wünsche der Kolleginnen, die letztlich jedoch indirekt auch der Schülerschaft dienen. Dass diese Wünsche vor allem aus dem Kreis der Pre escolar-Kolleginnen geäußert wurden, wird später verständlich werden, wenn ich die Situation der Erzieherinnen genauer beschreibe. Prinzipiell reise ich nicht mit vorgefassten Verwendungsabsichten nach Nicaragua, das muss immer das Gespräch vor Ort ergeben.

Konkret wurde die Summe wie folgt aufgeteilt:

Schulspeisung	1153 \$
Verbrauchs- und didaktisches Material für die Vorschule (DINA4 - und DINA1 - Blätter, Wachsmalkreide, Filzstifte, Klebstoff, Plastilin, Lineale, Puzzle - Spiele, einfache Plastikbälle)	105 \$
je ein Heft sowie ein Schreibgerät für jeden Schüler	218 \$
6 Regalbretter für die 3 Vorschulräume	35 \$
8 Schränke für die Grundschulräume	580 \$
6 (neue) Pflanzkästen für die Grundschulräume (Fortsetzung von 2001)	80 \$
1 Ochsenkarren voll Pflanzerde	5 \$
20 Schreibstühle	174 \$
1 Wandkarte von Nicaragua	18 \$
2 Registerbücher für die Schulleitung	70 \$
einmaliger Anerkennungsbeitrag für 3 jeden Tag in der Schule helfende Mütter	217 \$

Derzeit unterrichten in der Primaria 15 und im Pre escolar 6 weitere Kolleginnen. Dazu kommen die Schulleiterin und ihre Stellvertreterin, die beide (!) keine Unterrichtsverpflichtungen haben.

4/15

Am Ende des Schuljahres 2000 besuchten 517 Schüler Primaria und Pre escolar, zu Beginn des Schuljahres 2002 waren es schon 869 Schüler. Die Schülerzahl hat sich also nochmals enorm gesteigert. Ein Blick auf die Schuljahrgänge lässt vermuten, dass dies noch eine ganze Zeit so weitergehen wird. In den Jahrgängen 1-5 werden derzeit 218, 150, 144, 92 und 52 Schüler in 13 Gruppen zu durchschnittlich 49 (!) Schülern unterrichtet. Die 226 Schüler des Pre escolar verteilen sich auf 6 Gruppen in 3 Jahrgangsniveaus zu durchschnittlich 38 Schülern. Alle Sechstklässler müssen schon an anderen Primarias ihre Schulzeit beenden.

Für alle Schüler stehen nur 9 Klassenräume und der Essraum des Pre escolar als Klassenräume zur Verfügung. Hohe Klassenfrequenzen und Zweischichtbetrieb belasten das Schulleben stark. Dass schon 3jährige Kinder zur Vorschule gehen, ist nicht unbedingt einem modernen Verständnis von Erziehung und Bildung geschuldet, sondern Ergebnis unterschiedlicher staatlicher Verantwortlichkeiten. Im Gegensatz zur Primaria (Ministerium für Erziehung und Sport) können die Behörden im Pre escolar (Ministerium für Familie und Soziales) dank der Lebensmittelspenden aus westlichen Industrienationen jedem Schüler eine tägliche warme Mahlzeit garantieren. Das veranlasst viele Eltern dazu, ihre Kinder sehr früh in den Pre escolar zu schicken. Die Primaria dagegen erhielt im Vorjahr nur Spenden, die für eine Versorgung von zwei Monaten reichten. In diesem Jahr wird es ähnlich sein. Gerade in der Zeit, als ich da war, bekam die Primaria eine Lieferung von 3641 l Öl, 1452 kg Mehl und 1705 kg Sereales. Über das ganze Schuljahr gesehen und für die insgesamt 643 Schüler ist das nicht viel.

Die Erzieherinnen des Pre escolar werden mit 15 Dollar im Monat (!) äußerst schlecht bezahlt. Eine Grundschullehrerin erhält 80-90 Dollar, je nach Qualifikation und Alter.

Als Rechenbeispiel stelle ich hier dar, wie sich das Nettogehalt der 25jährigen stellvertretenden Schulleiterin zusammensetzt:

Basisbetrag	51,4 \$
für das Abitur	3,6 \$
für die nichtuniversitäre Grundschulausbildung	5,4 \$
für das abgeschlossene Universitätsstudium	7,2 \$
Bonusbetrag aus ausländischen Quellen (wechselnde Höhe)	16,1 \$
Alterszuschlag zu je 0,72 \$ für 5 Jahre	3,6 \$

minus Sozialversicherung	-4,2 \$
macht zusammen	82,6 \$

Keine Frage, auch davon kann man nur einigermaßen leben, wenn man noch ledig ist. Außerdem muss man bedenken, dass oft ganze Familienverbände in einem Haus leben. Da hilft häufig nur ein Zweit- oder Drittjob bzw. Heimarbeit (Nähen, Tortenproduktion, Basteln für die Feste anderer Leute, ein kleiner Laden, Straßenhandel).

Unabhängig vom Geschehen in der Schule ist es offensichtlich, dass sich im ganzen Land die sozialen Unterschiede noch verschärft haben. Man sieht mehr Autos, junge Leute sind mit chicen Motorrädern unterwegs, die ersten Kinderwagen - sonst nie gesehen - tauchen auf, aber auf der anderen Seite kann man keinen Supermarkt, kein Restaurant verlassen, ohne mit bettelnden Kindern konfrontiert zu werden. Landesweit gehen immer weniger Kinder zur Schule, die Analphabetenrate steigt weiter an. Die Kriminalität nimmt rasch zu. Mitten am Tag werden selbst in Managua Busse von Banden angehalten und die Passagiere mittels vorgehaltener Waffe ausgeraubt. Die Zeitungen sind voll von Meldungen über Überfälle, Tötungsdelikte und vor allem Gewaltanwendung gegenüber Frauen bzw. jungen Mädchen.

Ins Krankenhaus gehen zu müssen, heisst, sich darauf vorzubereiten, alles Erforderliche wie Kost, Hilfsmittel und Medikamente selbst mitbringen zu müssen. Alle Schulen (!) - früher waren das nur die privaten - sind mittlerweile dazu übergegangen, von den Eltern Schulgeld zu verlangen, laut Ministerium eine „freiwillige Leistung“, da ihnen vom Staat keinerlei Mittel für notwendige Ausgaben (Strom, Wasser, Reparaturen, Transport usw.) zur Verfügung gestellt werden. In der Primaria Rodolfo Ruiz sind das im Schnitt 0,2-0,4 \$. Viele zahlen nur 1 Cordoba = 0,07 \$. Und selbst das können einige Familien nicht bezahlen.

Trotz teils beträchtlicher internationaler Hilfe hat sich die Situation für die Masse der Menschen Nicaraguas in keiner Weise verbessert, weil Millionen in den Taschen der regierenden Clique versickern. Selbst die letzten Präsidentschaftswahlen wurden von Seiten der auch jetzt wieder regierenden Liberalenkonstitutionellen Partei (PLC) mit Hilfgeldern ausländischer Regierungen bezahlt. Der bis November regierende Präsident Arnoldo Aleman hat ganz offensichtlich seine Hauptaufgabe darin gesehen, seinen privaten Reichtum zu mehren. Der Schuldenberg wuchs in seine Amtszeit weiter an. Er soll jetzt über ein Vermögen von 125Millionen Dollar verfügen, zu seinem Amtsantritt besass er nur eine Finca in der Nähe von Managua. Das sagt alles. Ob sich unter dem neuen Präsidenten Enrique Bolanos aus der gleichen Partei etwas ändern wird, muss bezweifelt werden, obwohl er sich schon einige Male öffentlich kritisch gegenüber Aleman geäußert hat und mit dem Anspruch auftritt, gegen die Korruption kämpfen zu wollen.

5/15

Reise 19.2. - 19.3.2003

Dieses Mal hielt ich mich zwar 4 Wochen in Esteli auf, aber eigentlich immer noch zu kurz, um in Ruhe und mit nicaraguanischer Gelassenheit das Notwendige planen und erledigen zu können. Und dennoch glaube ich wieder einiges bewegt zu haben in „meiner“ Primaria Oscar Turcios.

Die Reise trat ich mit dem guten Gefühl an, ein wichtiges Etappenziel in der Entwicklung des Projekts erreicht zu haben, denn am 13.2. gelang uns die Gründungsversammlung des „Dritten Welt Vereins Osnabrück e.V.“. Ich verband damit vor allem die Hoffnung, mehr Personen als bisher für das Schulprojekt gewinnen und die Unterstützung auf eine breitere Basis stellen zu können neben der Möglichkeit, in Zukunft auch Spendenbescheinigungen ausstellen zu können.

Obwohl ich zwei Tage später in Berlin an der ermutigenden Manifestation gegen den bevorstehenden Krieg im Irak teilgenommen hatte, flog ich jedoch auch mit der besorgniserregenden Gewissheit, dass alles auf eine Realisierung des Krieges hinauslief. Ich war gespannt, wie dies in Nicaragua wahrgenommen würde. Und deshalb verwandte ich viel Zeit darauf, mich zu informieren und führte auch zahlreiche Gespräche zu dem Thema. Dabei stellte ich fest, dass viele einfache Menschen nur schlecht oder gar nicht unterrichtet waren, was nicht verwundert. Eine Tageszeitung ist bei dem weiteren Reallohnverfall - die Lehrkräfte verdienen trotz Preisanstiegs und sukzessiver Geldentwertung keinen Cent mehr als im vergangenen Jahr - zu einem wahren Luxusgut geworden. Die Hauptinformationsquelle im Fernsehen war und ist CNN, nicht gerade bekannt als objektiver Berichterstatter. Doch Personen, die sich nicht darauf konzentrieren müssen, ihr bloßes Überleben zu organisieren, waren meist gut informiert und sprachen sich eindeutig gegen den Krieg aus. Am 15.3. fand dann auch ein Demonstrationzug quer durch die Stadt statt, an dem ich mich mit zwei Kolleginnen beteiligte und der mit einer Unterschriftensammlung sowie einem Kulturprogramm am Abend abgeschlossen wurde.

Trotz alledem stand natürlich das Schulprojekt im Mittelpunkt meiner Aktivitäten. Dankenswerterweise verfügte ich diesmal über die Summe von 4026 Euro = 4204 Dollar. Sie setzte sich wie folgt zusammen:

2698 \$ private Spenden

779 \$ Spende des Kreisverbands Osnabrück-Stadt der GEW

727 \$ Spenden zweier Koblenzer Schulen

Besonders den spendenden Schulen und den privaten Geldgebern möchte ich auf diesem Wege noch einmal ausdrücklich danken.

Da Vorschule und Grundschule schon zwei Listen mit ihren Wünschen vorbereitet hatten, konnte ich zügig an die Umsetzung ihrer Konzepte gehen. Das hieß für mich konkret, Preisangebote in Geschäften und Handwerksbetrieben einzuholen, Bestellungen vorzunehmen sowie die Lieferung der Artikel und die Ausführung von Arbeiten zu überwachen. Mittlererweile kenne ich mich gut aus in der Geschäftswelt Estelis, und das half mir dabei.

Rund ein Viertel der Summe diente für folgende Zwecke:

1. Jeder der 680 Schüler der Grundschule erhielt 2 Hefte und einen Stift
2. Kauf von Verbrauchsmaterial für die Kolleginnen bzw. für die Klassen (Knetgummi, Wachsmalstifte, Filzstifte, Markierer, Schreib-, Bunt- und Plakatpapier, Scheren, Buntkreide u.ä.)
3. Anschaffung von 10 Schreibstühlen, 1 Tisch, 3 Schränken, 3 Pflanzkästen, 1 Hammer, 1 Zange, verschiedenen Gartenwerkzeugen, 21 Bällen, Tafelfarbe, 1 Anschauungstafel, 12 Wörterbüchern, 2 Heimatkundebüchern
4. Reparatur von 7 Schaukeln und 1 Rutsche, Kauf und Installation eines Waschbeckens für den Schulhof

Der überwiegende Teil der Summe, also drei Viertel (ca. 3000\$) fließt in die Schulspeisung.

In 12 Wochen können die Schüler so an drei Tagen eine warme Mahlzeit und an zwei Tagen Früchte bekommen.

Zusammen mit der Schulleiterin ging ich wie in jedem Jahr die Belege für die Ausgaben des vergangenen Jahres in Höhe von 2665 \$ gründlich durch und konnte wie erwartet keinerlei Unregelmäßigkeiten entdecken.

6/15

Des weiteren habe ich mich um die Fortführung des 2002 begonnenen Schulgartenvorhabens gekümmert und zu diesem Zweck eine Reihe von Absprachen getroffen sowie zwei Konferenzen und zwei Modellunterrichtsstunden zu diesem Thema in einer 4. und einer 5.Klasse durchgeführt.

Die älteren Schüler bat ich um die Beschaffung gebrauchter Reifen. Nach wenigen Tagen hatten sie 20 Exemplare besorgt. Dadurch war es mir mit Schülern möglich, schon 4 davon aufrecht stehend einzugraben, um sie als Sitzmöglichkeiten und stationäre Sportgeräte nutzen zu können.

Abschließend möchte ich feststellen, dass ich trotz des Ernsts der Weltlage und der Arbeit in der Schule viele gute Gespräche und Erlebnisse hatte. Wie immer traten mir die Kolleginnen sehr, sehr freundlich entgegen. Im ganzen Barrio bin ich mittlerweile bekannt wie ein bunter Hund, und immer wieder schallte mir auf den Straßen ein lachendes „Joaquin“ entgegen. So hoffe ich auf ein ebenso erfolgreiches Jahr 2004, wenn ich wieder nach Nicaragua fliege.

Reise 15.1. - 27.2.2004

In diesem Jahr führte mich meine Reise in den Norden Nicaraguas schon im Januar zu unserer Projektschule Oscar Turcios in Esteli. Sechs Wochen wollte ich dort bleiben, weil ich mir eine Reihe von Aufgaben vorgenommen hatte.

Lehrerfortbildung

Im Vorjahr hatte ich versprochen, in der unterrichtsfreien Zeit der Kolleginnen, also vor Schuljahresbeginn am 2.2.2004, nach Esteli zu kommen, um mit ihnen in Ruhe ein Workshop zur Erstellung von didaktischen Materialien durchzuführen.

Ich wollte an meine Osnabrücker Praxiserfahrungen mit selbstkontrollierten Spielen aus den Bereichen Mathematik und Muttersprache anknüpfen. Grundlegend war dabei mein Bestreben, mit einfachsten, möglichst kostenlosen Materialien und reproduzierbaren Spielelementen zu operieren, um zu verhindern, dass bei Verlust oder Zerstörung von Teilen der Spiele diese nicht mehr zu nutzen sein würden.

Einige Arbeitsmittel (Blei- und Filzstifte, Lineale, Teppichmesser) hatte ich aus Deutschland mitgebracht. Andere Werkzeuge, Klebstoff und vor allem Unmengen an Rohmaterial für die Spiele (Pappkartons aus dem Supermarkt, Kärtchen und starker Karton aus zwei Druckereien) beschaffte ich in Esteli.

Und so konnte ich Ende Januar an vier Vormittagen mit der Umsetzung des Konzepts beginnen. Ich war überrascht, wie intensiv die Kolleginnen mitschrieben, als ich ihnen an Beispielen acht Mathematikund drei Sprachspiele vorstellte und mit ihnen ausprobierte. Wie sich bald herausstellte, waren vier Vormittage jedoch viel zu kurz, um auch die Eigenfertigung der Spiele in ausreichender Anzahl zu verwirklichen, denn jedes Spiel sollte wenigstens im Ansatz von einer ganzen Klassengruppe gleichzeitig gespielt werden können. Die meisten Kolleginnen waren mit Begeisterung bei der Sache, wohl, weil sie sich in einer Materie bewegten, die ihnen aus ihrer bisherigen Praxis völlig unbekannt war und ihnen hoch interessant vorkam.

Am fünften Vormittag wurden die Ergebnisse und neuen Erfahrungen diskutiert, und es wurde beschlossen, später die Spieleproduktion fortzusetzen, was ich wegen einer Erkrankung ebenso wenig umsetzen konnte wie mein Versprechen an vier Kolleginnen, ihnen bei der Einführung der Spiele in ihren Unterrichtsgruppen zu helfen.

Im Rückblick muss ich sagen, dass auch mir die Arbeit mit den Kolleginnen sehr viel Spaß machte, so dass ich mir vornahm, im nächsten Jahr den Praxisteil fortzusetzen.

Bibliotheksprojekt

Einen zweiten Schwerpunkt meiner Arbeit bildete die Vorbereitung des (Fertig-)Baus einer Bibliothek, seit dem Jahre 2000 als „Bauruine“ auf dem Gelände der Schule vorhanden. Fast 4000 Dollar waren damals schon verbaut worden, aus Finanznot konnte das Gebäude leider nicht fertiggestellt werden. Nunmehr mussten neue, vergleichbare Kostenvoranschläge eingeholt und mit unseren Realisierungsmöglichkeiten abgeglichen werden. Zum Glück eröffnet sich unserem Osnabrücker Trägerverein die Möglichkeit, bei der niedersächsischen Bingo-Lotterie einen Antrag auf 50%ige Bezuschussung einzureichen. Hoffentlich haben wir damit Erfolg!

Verwendung der Spenden

Natürlich führte ich wie immer mit den Kolleginnen sowie den Elternvertretern eine Konferenz zur Nutzung der mitgebrachten 4000 Dollar an Spendengeldern durch.

Im einzelnen handelte es sich diesmal um folgende Spenden:

3039 Dollar von Privatpersonen

601 Dollar von 2 Schulen in Koblenz

360 Dollar vom Aktionszentrum 3. Welt e.V. in Osnabrück

Einhellig wurde beschlossen, der Schulspeisung wieder oberste Priorität einzuräumen.

Die in der Konferenz ebenfalls entstandenen zwei Listen der Vor- und der Grundschule mit weiteren Vorschlägen konnte ich so gut wie vollständig in den folgenden Wochen verwirklichen.

Jedes Kind erhielt wieder zwei Hefte und ein Schreibgerät.

Vor allem den nach wie vor große Not leidenden Vorschulkolleginnen, die nur eine kleine

20 Dollar-Spende pro Monat von einer norwegischen Hilfsorganisation erhalten, wurde mit reichlich Verbrauchsmaterial (Klebstoff, Papier, Plastilin, Kreide, Markierer, Filzstifte, Klebeband, Wachsmalstifte, je vier großen Heften zur Unterrichtsvorbereitung und Farbe für drei Tafeln) geholfen.

Für die Grundschule wurden ein Hefter, eine Nationalflagge, ebenfalls Verbrauchsmaterial wie Kreide und verschiedene Arten Papier sowie zum Ausleihen an die Kolleginnen Scheren, geometrische Werkzeuge, Markierer und dicke Filzstifte gekauft.

Wegen der weiter auf jetzt insgesamt 899 Kinder gewachsenen Schülerzahl mussten 40 Schreibstühle für die Grundschule sowie vier kleine Tische mit je sechs Stühlchen für die Vorschule bestellt werden.

Jeder der elf Klassenräume ist jetzt mit Feger und Kehrblech ausgestattet. Und schließlich verfügt das Schulzentrum jetzt wieder für festliche Anlässe, Besuche und Konferenzen über eine 30 Tassen-Kaffeemaschine, die alte war kaputtgegangen.

Reisevorbereitung 2005

Last not least kümmerte ich mich um die Planung der Reise einer kleinen GEW-Gruppe, die voraussichtlich im kommenden Jahr durch das Land führen soll und dabei auch Esteli einbeziehen wird. Leider störte mich auch hierbei meine Erkrankung etwas, so dass ich nicht wie ursprünglich vorgesehen alle geplanten Orte und Unterkunftsmöglichkeiten in Augenschein nehmen konnte. Ich denke, es wird dennoch eine interessante Reise zu Natur, Kultur, Geschichte und Gegenwart des Landes werden.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

In keinem Jahr zuvor sind mir in Esteli so viele bettelnde Straßenkinder über den Weg gelaufen. Konnte ich sie im Vorjahr noch mit zwei Händen zählen, so waren es diesmal an die hundert barfüßige, schlecht gekleidet herumlaufende Kinder und Heranwachsende. Meist gehen sie nicht zur Schule, werden zum Teil von ihren Eltern alleingelassen oder von diesen bewusst zum Betteln geschickt. Sie sind allerdings nicht nur zwecks Nahrungserwerbs hinter Cordobas (1 Dollar = 15,60 Cordobas) her, sondern setzen diese auch oft in Süßigkeiten um oder kaufen sich davon zum Schnüffeln Klebstoff als Billigdroge. In Esteli ansässige Deutsche warnen davor, ihnen Bargeld zu geben. Ich habe es mir daher im Verlauf meines Aufenthalts mehr und mehr zur Regel gemacht, ihnen Hefte, Kugelschreiber oder Essbares (Plätzchen, Obst) zu geben. Mit der Zeit bekommt man allerdings einen sicheren Blick dafür, wer wirklich auf jede Münze angewiesen ist und das Geld z.B. nicht in Bonbons umsetzt, weil man den gleichen Kindern vor allem vor Supermärkten und Restaurants immer wieder begegnet.

Insgesamt wächst die Kluft zwischen Arm und Reich jedes Jahr weiter an. Das lässt sich besonders gut in Managua ausmachen, wo viele neue Einkaufsmeilen aus dem Boden gestampft wurden, der Verkehr enorm zugenommen hat, selbst Luxusautos zu sehen sind und vornehm-teure Geschäfte durchaus ihre Kunden haben. Entsprechend boomt das Wachleutesystem. Selbst kleine Geschäftsleute tun sich zusammen, um einen Wachmann für den Häuserblock zu engagieren. 365 Tage im Jahr umrundet er von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens seinen Häuserblock und lässt dabei von Zeit zu Zeit seine Trillerpfeife ertönen. Auch im Zentrum Estelis kann man diese Signale jede Nacht hören.

Demgegenüber sind z.B. die Preise für Brennstoffe, Strom und Wasser so stark gestiegen, dass vielen Familien, auch der Familie der Vorschulleiterin, zeitweilig der Strom abgeschaltet wird.

Zugleich sind die Zeitungen voll mit Berichten zu Überfällen, Raub und Tötungsdelikten, aber auffallend häufig auch zu Gewalt gegenüber Frauen und Kindern in dem nach wie vor sehr stark vom Machismo geprägtem Land.

Managua ist eine extrem gefährliche Stadt. Seit 13 Jahren fahre ich dort schon nicht mehr mit dem Bus, nachdem ich mit einem Messer bedroht worden war, obgleich man sich auch in einem Taxi nicht sicher fühlen kann. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, wenn Frauen z.B. in einem der großen Märkte Ketten, Ohrringe, Ringe vom Leib gerissen werden, wenn selbst Männern am hellerlichten Tag mit Gewalt Uhren vom Arm gezogen werden. Busse und Taxis werden oft in den Abendstunden angehalten und die Passagiere gezwungen, Geld- und Wertsachen herauszugeben, oder sie werden ihrer ganzen Habseligkeiten beraubt. Es gibt Fälle, in denen Passagiere selbst Hosen, Schuhe und Strümpfe abgenommen bekamen. Taxifahrer werden zu entlegenen Orten gelotst und dort beraubt oder sogar getötet. Diese Liste ließe sich beliebig verlängern und gilt in abgeschwächter Form auch für die anderen großen Städte des Landes.

Politisch waren die Wochen meines Aufenthalts vor allem von dem Streit um das weitere Schicksal des Expräsidenten Arnoldo Aleman von der Liberalkonstitutionellen Partei geprägt. Freilich sitzt er jetzt wegen erwiesener Korruption und Geldwäsche, nicht jedoch wegen vielfachen Raubs und Missbrauchs von Staatsgeldern und ausländischer Spenden im Gefängnis. Dessen ungeachtet versuchen seine Parteifreunde ihn mittels einer Amnestie aus dem Gefängnis zu holen, was ihnen wahrscheinlich nicht gelingt, denn Präsident Bolanos und die FSLN haben sich neben vielen anderen politischen Kräften klar dagegen ausgesprochen. Aber allein schon der Versuch macht deutlich, welche Art von politischen Kräften hinter dem Expräsidenten stehen.

Reise 10.10. - 19.11.2004

Bibliotheksprojekt der Primaria Oscar Turcios, Esteli

Als ich im Februar d.J. aus Esteli von der von unserem Verein betreuten Primaria (Grundschule) zurückgekehrt war, hatte ich mir nicht vorstellen können, schon im Oktober wieder nach Esteli fliegen zu können. Möglich wurde es dadurch, dass uns die niedersächsische Bingolotterie im Juli einen 50%igen Zuschuss für den Weiterbau der im Jahre 2000 begonnenen Schulbibliothek zusicherte.

Die Realisierung des Projekts ist terminiert von September 2004 bis September 2005. Da die Auszahlung des Zuschusses in zwei Raten erfolgt, werde ich in einigen Monaten erneut nach Nicaragua fliegen müssen.

Die Förderrichtlinien sehen die Möglichkeit vor, freiwillige Arbeitsleistungen der Eltern und Kolleginnen vor Ort geldwert bei den Eigenleistungen zu verrechnen. Trotzdem müssen wir effektiv als Eigenbeitrag 7000 Euro aufbringen, um von Seiten unseres Vereins auf 50% der für den Bau erforderlichen Mittel zu kommen. Diese Summe ist derzeit noch nicht erreicht.

Etwa die Hälfte der notwendigen Mittel überwies ich im August auf das Schulkonto, über das grundsätzlich alle Spendengelder laufen.

Als ich am 12.10. zum ersten Male den Bau sah, war er schon zu beachtlicher Höhe gediehen. Bei meiner Abreise war er im Rohbau fast fertig.

In den sechs Wochen meines Aufenthalts war ich fast täglich in der Schule. Immer wieder mussten bauliche Details entschieden, abgestimmt, verändert werden.

Leider konnten wir diesmal kein Geld für die Schulspeisung bzw. für weitere Anschaffungen und Verbrauchsmaterialien bereitstellen, obwohl Primaria und Pre escolar (Vorschule) schon je eine separate Liste mit Wünschen vorbereitet hatten. Die bewilligten Zuschüsse sind ausdrücklich nur für die Bibliothek bestimmt.

Eine Ausnahme gab es dennoch. Für die Vorschule kaufte ich einen Standmixer. Seit einigen Jahren versuchen sich die entsprechenden sechs Erzieherinnen schon im Recycling von Papier. Da sie vom Staat nicht bezahlt werden, hoffen sie durch den Verkauf von Kärtchen, Umschlägen, Lesezeichen u.ä. aus diesem Material kleinere Einnahmen zu erzielen. Aus Mangel an geeigneten Hilfsmitteln zur Vorbereitung der Papiermasse (bis dato diente dazu nur eine alte Maismühle) war das Endprodukt nur ein recht grobes, brüchiges Material. Erste Versuche mit dem Standmixer ergaben eine gut weiter zu verarbeitende, feine Papiermasse.

Konflikte an der Schule

Schon in den ersten Tagen wurde deutlich, dass der Zusammenhalt der Kolleginnen nachhaltig gestört war. Ab August war der als Schulleiterin arbeitenden aber nicht als solche bezahlten sandinistischen Kollegin Ermelinda Chavarria aus rein politischen Gründen kein Gehalt mehr gezahlt worden, was einer Entlassung gleichkam.

Zu verstehen ist das nur mit einem Blick auf die Parteienlandschaft in Nicaragua. Seit 1996 regiert dort die konservative PLC (partido liberal constitucional), deren korrupter erster Präsident Aleman zu 20 Jahren Haft verurteilt wurde und inzwischen im Gefängnis sitzt.

Die als Scharfmacherin bekannte Vertreterin des nationalen Erziehungsministeriums in Esteli, selbst politische Sekretärin der PLC in Esteli, hat in diesem Jahr schon drei weitere sandinistische Schulleiter entlassen, was laut Gesetz ohne weiteres möglich ist, nicht jedoch bei einfachen Lehrern.

Als die geplante Entlassung von Ermelinda Chavarria unter den Eltern bekannt wurde, machten diese mobil. Das hängt damit zusammen, dass die 1993 vom sandinistischen movimiento comunal (Gemeindebewegung) gegründete Schule nach wie vor keine staatliche Schule ist und der Staat erst ab dem Jahr 2000 einfache Lehrergehälter zahlt, offiziell jedoch nicht die Stelle einer Schulleiterin geschaffen hat. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen den Eltern und Funktionären des Erziehungsministeriums, die die Entlassung durchsetzen wollten. Die Eltern und die Mehrheit der Kolleginnen stellten sich hinter Ermelinda Chavarria.

Einige Kolleginnen schlugen sich auf die Seite des Erziehungsministeriums, wohl z.T. aus Furcht oder mit Blick auf eventuell freiwerdende Posten an der Schule. Tagelang wurde das Gelände, Eigentum des movimiento comunal, von den Eltern blockiert. Die Medien traten auf den Plan. Im Fernsehen verstieg sich eine Kollegin zu der Behauptung, die Schulleiterin hätte 3000 \$ Spendengelder für private Ausgaben abgezweigt. Angesichts der absolut transparenten Buchführung und Rechnungslegung konnte dieser Vorwurf leicht entkräftet werden. Die besagte Kollegin ist inzwischen nicht mehr an der Schule, eine Reihe weiterer personeller Veränderungen folgte und (!!) Ermelinda Chavarria arbeitete bzw. arbeitet weiter in ihrer gewohnten Funktion an der Schule. Laut Arbeitsrecht hätte sie ohnehin nicht entlassen werden dürfen. Meine letzten Informationen besagen, dass sie demnächst wohl wieder ihr einfaches Lehrergehalt bekommen wird.

Politische Situation im Land

Liest man die Tageszeitung, fällt auf, dass es nach wie vor das wichtigste politische Anliegen der regierenden Liberalen zu sein scheint, ihren ehemaligen Präsidenten Aleman mit immer neuen Finten und Vorschlägen aus dem Gefängnis zu befreien.

Angesichts der Misere des Landes, nach Haiti ist Nicaragua das ärmste Land der Region, und den daraus abzuleitenden politischen Notwendigkeiten eine aberwitzige Situation.

Dazu kommt, dass sich der derzeitige Präsident Bolanos, ebenfalls ein aber eher gemäßigter Liberaler mit dem Vorwurf konfrontiert sieht, 2001 staatliche Gelder für seinen Wahlkampf in Anspruch genommen zu haben.

Die am 7.11. stattgefundenen Kommunalwahlen zeigten, was die Wähler davon halten. Es kam zu einem erdrutschartigen Sieg der Sandinisten. In 90 von insgesamt 152 Gemeinden (im Jahre 2000 nur in 52) wird die FSLN die neuen Bürgermeister stellen. Neu hinzugewonnen wurden FSLN-Mehrheiten in fünf Departments, bisher Hochburgen der Liberalen, damit hält die FSLN jetzt die Mehrheit in 14 von 17 Departments.

In Esteli erhielt die PLC lediglich 22% der Stimmen, die FSLN 68%. Das verwundert nicht, denn seit jeher ist Esteli in sandinistischer Hand. Es gibt keine Korruption, und als zeitweise abwesender Gast der Stadt kann ich bei meiner Rückkehr besser als ein Einheimischer stets auf neue enorme Fortschritte in der Infrastruktur (neue Stadtviertel, Straßen und öffentliche Einrichtungen) registrieren, nicht zuletzt möglich durch Beiträge von Partnerstädten in Europa (z.B. Bielefeld). Der erst am 7.11. gewählte neue Bürgermeister der Stadt besuchte schon am 26.11. mit seinem Amtsvorgänger Bielefeld, was den Stellenwert der Partnerschaft für Esteli deutlich macht.

Angesichts dieser Zahlen glauben die Sandinisten nunmehr wieder an einen möglichen Sieg bei den nächsten Präsidentschaftswahlen im Jahre 2006.

Reise 4.4. - 28.5.2005

Die Entwicklung der Primaria Oscar Turcios

Da ich in diesem Jahr nun schon zum neunten Male die Schule in Esteli besuchte, ist es angezeigt, in kurzer Form auf 10 Jahre Kontakte zurückzublicken.

Die Schule wurde **1993** durch die Initiative engagierter sandinistischer Kolleginnen in dem erst nach dem Ende des Krieges 1990 entstandenen neuen Barrio (Stadtviertel) gleichen Namens gegründet. Die ersten 108 Schüler wurden in Privathäusern unterrichtet.

Als ich die Schule **1995** kennenlernte, schien sie mir dringender als vergleichbare Schulen unterstützungsbedürftig. Ich versprach, mich um Hilfe zu kümmern. Damals gab es lediglich 5 von der Gemeinde errichtete Aulas (Klassenräume) auf einer uneingezäunten Fläche am Ostrand der Stadt.

Die sehr junge Bevölkerung sorgte für einen raschen Anstieg der Schülerzahlen und des Bedarfs an Schulraum.

Jahr	Schüler
1993	108
1994	215
1995	306
1996	375
1997	410
1998	460
1999	462
2000	478
2001	538
2002	559
Jahr	Schüler
2003	859
2004	899
2005	958

In diesem Schuljahr verteilen sich die von 17 Lehrerinnen und 6 Erzieherinnen (Pre-escolar) unterrichteten Schüler wie folgt:

Klassenstufe	Klassen	Schüler
Pre-es. 1.Stufe	3	77
Pre-es. 2.Stufe	3	99
Klasse 1	5	223
Klasse 2	3	133
Klasse 3	3	162
Klasse 4	3	151
Klasse 5	1	53
Klasse 6	3	60

Es ist leicht auszurechnen, wie groß unter diesen Bedingungen die Klassen sein müssen.

1997 konnte ich die zwei Jahre zuvor versprochene Hilfe zum ersten Male realisieren. Von Verwandten, Freunden und der Bad Bentheimer GEW hatte ich Spenden erhalten, die nach Absprache mit Eltern und Schulleitung ausschließlich für Reparatur und Verbesserung der baulichen Substanz eingesetzt wurden. Der Staat kümmert sich in Nicaragua grundsätzlich nicht um Bau, Unterhalt oder Erweiterung von Schulen und die Gemeinden haben kaum Geld dafür. Wenn überhaupt, dann zahlt er nur Lehrergehälter, in diesem Fall an der Schule erst ab dem Jahr 2000, davor arbeiteten die Kolleginnen ohne staatliche Bezahlung.

Durch Hilfe von Privatpersonen und Nichtregierungsorganisationen aus anderen Ländern war es aber möglich, nach und nach vier weitere Klassenräume für die Primaria (Grundschule) und drei für die Pre-escolar (Vorschule) zu bauen.

Als ich **1999** ein weiteres Mal zurückkehrte, war es notwendig umzudenken. Im November war der verheerende Wirbelsturm Mitch über Mittelamerika hinweggezogen und hatte im Gefolge schwerer Regenfälle große Schäden in der Infrastruktur aber vor allem auch an den leichtgebauten Häusern der Stadtrandbewohner hinterlassen. Allen Beteiligten erschien es am sinnvollsten, nunmehr vor allem die direkt Betroffenen, die Eltern und ihre Kinder im Barrio, zu unterstützen. Es entstand die Idee, eine Schulspeisung zu organisieren, die bis heute zum festen Programm unserer Hilfe gehört. Außerdem erhielten die Schüler immer wieder Hefte und Schreibgeräte, denn für viele Eltern ist nicht einmal dieses bezahlbar. Schule und Lehrerschaft wurden mit dem Kauf von Mobiliar sowie mit Lehr- und Verbrauchsmaterial unterstützt, notwendige Reparaturen und kleine bauliche Verbesserungen bezahlt. Das war jedoch nur möglich durch die konstante Hilfsbereitschaft vieler Spender - seit 1999 gehören dazu auch der Kreisverband Osnabrück-Stadt der GEW sowie Kolleginnen und Eltern in Koblenz.

Jahr	Spenden*
1997	1375 \$
1999	3064 \$
2001	3186 \$
2002	2665 \$
2003	4026 \$
Feb. 2004	4000 \$

* ab 2003 auch Mitgliedsbeiträge

Im Februar des Jahres **2003** gründeten wir den Dritte Welt Verein Osnabrück e.V., um die Förderung auf eine breitere Basis zu stellen. Ihm gehören derzeit 24 Personen an, hauptsächlich GEW-Mitglieder.

Das Bibliotheksprojekt

Im vergangenen Jahr nutzte der Verein die Möglichkeit, bei der niedersächsischen Bingolotterie in Hannover um die Unterstützung eines eng umrissenen Projekts nachzusuchen. Bei meinem Besuch in Esteli im Januar/Februar **2004** hatte sich dafür schnell der Wunsch nach Fertigstellung der schon seit 2001 in seinen Grundmauern existierenden, von einer Engländerin initiierten Bibliothek herauskristallisiert.

Mit unserem Antrag hatten wir Glück, bei entsprechenden Eigenleistungen - wir verpflichteten uns, 7000 € aufzubringen - sagte man uns im Juli 2004 eine 50ige Bezuschussung zu. Mittlerweile sind zwei Raten aus Hannover geflossen, Spender vor allem und unsere Mitglieder schafften es, mir im Oktober 2004 insgesamt 4092 € sowie im April diesen Jahres noch einmal 4185 € mitzugeben, was dank des günstigen Dollarumrechnungskurses den Gegenwert von zusammen 11460 \$ ergab.

Leider blieb diesmal weniger Geld für die Schulspeisung übrig, da die vom Verein aufgebrauchten Gelder fast ausschließlich der Gegenfinanzierung des Zuschusses dienten.

Während meiner Abwesenheit im Dezember 2004 wurde der Bau fertig. Ziel meiner Reise im April/Mai **2005** waren deswegen vor allem der Innenausbau und die notwendigen Anschaffungen für den Betrieb der Bibliothek und des Computerraums. Auch Korrekturen waren fällig. Aus Sicherheitsgründen musste z.B. eine zunächst nicht geplante neue Gittertür eingebaut, und vier bereits gelieferte zu lange Computertische mussten in der Mitte wieder getrennt werden, um jeweils mit zwei Schülern an je einem PC arbeiten zu können.

Das nunmehr Erreichte kann sich sehen lassen. Im Erdgeschoss des neuen Gebäudes gibt es einen Raum zum Lesen und für Gruppenarbeiten, in einem kleinen Nebenraum sind die Bücher und Lehrmittel untergebracht. Von unseren Spenden konnten zu den bereits vorhandenen neue, z.T. sehr teure, fast alle im Ausland gedruckte Bücher gekauft werden. Bei der Auswahl der Bücher konnte ich meine in Deutschland gemachten methodisch-didaktischen Erfahrungen einbringen.

Den ganzen ersten Stock füllt der Computerraum aus, in dem derzeit nur von einem PC aus via Telefonleitung das Internet erreicht werden kann. Doch ist dieser Raum schon auf ein Netzwerk zur Nutzung des Internets an allen 8 Schülerarbeitsplätzen und an dem des Computerlehrers via Parabolspiegel (er soll in den nächsten Monaten geliefert werden) vorbereitet. Die in Esteli mit ausländischen Spenden arbeitende Hilfsorganisation ASDENIC hatte im Januar schon 2 Computer gespendet, sie übernahm auch die Kosten für die Netzwerk-Installationsarbeiten. Alle Materialien und sonstige Arbeitsleistungen mussten jedoch von der Schule bezahlt werden.

Ich kümmerte mich um das Ermitteln der günstigsten Preise, um Absprachen mit Lieferanten und Handwerkern, um organisatorische Details in der Schule und vor allem um die Frage, welche Ausgaben mit Blick auf die vorhandenen Gelder noch zu verantworten waren. Viele berechnete Wünsche der

Kolleginnen konnten dabei einfach nicht realisiert werden.
Wichtige Anschaffungen für die Bibliothek gelangen jedoch:

- 257 Bücher
- 7 Schautafeln
- 5 gebrauchte PCs
- 2 neue PCs
- 2 Drucker
- 1 Scanner
- 5 Computertische
- 2 Schreibtische
- 10 Holztische
- 40 Holzstühle
- 10 Plastiktische
- 40 Plastikstühle

Unabhängig davon besorgte ich auch diesmal für den laufenden Betrieb der Schule und Vorschule Verbrauchsmaterial wie Papier, Kreide, Farbstifte, Klebband, Marker, Plastilin, Karteikarten für Bücher u.ä., 1 Hefter, 2 Locher sowie 2000 Hefte und je 600 Bleistifte und Kugelschreiber zur Verteilung an die Schüler.

Vier ständig in der Küche arbeitende Mütter erhielten als kleine Anerkennung je einen sogenannten Grundbedarfskorb mit jeweils einem Beutel Bohnen, Reis und Zucker, einer Tube Zahnpasta sowie einer Kerze.

Die Schulleiterin plant, allen Schülern, also auch denen des ersten Schuljahres, die Grundarbeitstechniken an einem PC zu vermitteln. Im Rahmen des Projekts werden zwei Computerlehrer halbtags zunächst für 1 ½ Jahre mit den Schülern arbeiten. Eine Bibliothekarin erhielt einen Kontrakt bis zum November dieses Jahres, um zumindest zu Beginn eine fachkundige Organisation der Arbeit zu garantieren. Was danach mit diesen drei Lehrkräften möglich sein wird, die im übrigen nur eine kleine finanzielle Anerkennung erhalten, steht noch in den Sternen.

Der Anfang jedenfalls ist gemacht. Am 23.5.2005 begann mit einer Schülergruppe des 5. Jahrgangs schon der zwei Stunden pro Woche umfassende Computerunterricht, der den Schülern offensichtlich viel Spaß bereitete, saßen sie doch mehrheitlich zum ersten Male an einem Computer. ASDENIC hat versprochen, allen Lehrerinnen während eines halben Jahres ebenfalls entsprechende Grundkenntnisse zu vermitteln, damit diese am PC nicht nur schreiben lernen sondern auch ins Internet gehen können. Für die Schule ist das ein großer Schritt vorwärts. Es wird jedoch erheblicher organisatorischer Aufwendungen bedürfen, dieses in eine kontinuierliche Arbeit einmünden zu lassen, zumal damit auch Folgekosten verbunden sind. Die Nutzung des Internets rund um die Uhr kostet derzeit im Monat an Gebühren z.B. je 15 \$. Doch da demnächst ohnehin an eine Öffnung des Computerraums für Interessierte aus dem Barrio gedacht ist, ergibt sich eventuell die Möglichkeit der Mitfinanzierung über Nutzungsgebühren.

12/15

Papierrecycling

Wie schon im Herbst 2004 war dies ein weiteres Anliegen meines Besuchs, um besonders den Vorschulkolleginnen Verdienstmöglichkeiten zu eröffnen. Mir in der Vorbereitung ermöglichte Erfahrungen in einem Kindergarten im ostwestfälischen Halle halfen mir, den Prozess der Papiergewinnung zu verbessern und stark zu verkürzen. Aus Deutschland hatte ich ein Schöpfsieb mitgenommen, und in Esteli komplettierte ich die Ausrüstung um zwei Bretter und vier Schraubzwingen zum Auspressen der Rohpapiere.

Bei meinem nächsten Besuch wird es um Versuche zum billigen Einfärben der Papiermasse gehen.

Reise 5.1. - 3.3.2006

Schule im Januar

Als ich gleich nach meiner Ankunft in Esteli die vom Verein betreute Primaria (Grundschule) Rodolfo Ruiz (vormals Oscar Turcios) besuchte, wurde ich wie immer herzlich von vielen Kolleginnen begrüßt, obwohl die zweimonatigen Schulferien bis Ende Januar andauerten. Schüler sah ich an diesem Tag auch schon in der Schule. Vier Kolleginnen, die dafür 50 \$ Entgelt erhielten, betreuten in den Ferien im Dezember und Januar 60 lernschwächere Schüler der 1. und 2. Klassen, denen der Übergang in die nächsthöhere Klasse ermöglicht werden sollte. 40 von ihnen erreichten dieses Ziel tatsächlich am Ende. Lehrer haben im Dezember echt schulfrei. Im Januar müssen sie in der Schule präsent sein. Fortbildungen, Konferenzen und das Einschreiben der „neuen“ Schüler stehen in diesem Monat an.

Jeder Schüler muss von den Eltern vor jedem Schuljahr neu angemeldet werden. Gleichzeitig werden die Erziehungsberechtigten gebeten, eine „Einschreibgebühr“ für alle eingeschriebenen Kinder der

Familie zusammen zu bezahlen. Sie ist offiziell zwar nicht zulässig, wird in unterschiedlicher Höhe jedoch in allen Schulen verlangt, da der Staat nur für die Lehrergehälter aufkommt. Von dieser Gebühr werden die notwendigsten Ausgaben wie für Strom, Wasser, Kreide, Kopien u.ä. bestritten. An dieser Primaria werden 3 – 5 Cordoba (20 Cordoba = 1 €) entrichtet. Insgesamt konnten so rund 2400 Cordobas eingenommen werden. Wer nichts bezahlen konnte, dessen Kind(er) wurde(n) trotzdem aufgenommen.

Erfahrungen aus dem Jahr 2005

Ich war gespannt, wie sich die Einrichtung der Bibliothek und des Computerraums auf das Schulleben ausgewirkt hatten.

Die Bibliothek wurde gut angenommen, Bücher, Karten, Anschauungstafeln allerdings aus Sicherheitsgründen nicht für die Arbeit zuhause oder direkt in den Klassen ausgeliehen. In dem neben dem Magazin der Bibliothek gelegenen Arbeitsraum arbeiteten einzelne Schüler oder Gruppen unter Aufsicht und Hilfestellung der sehr qualifizierten Bibliothekarin mit dem Ausgeliehenem. Es wurden 460 schulinterne und 30 externe Schülerbesuche sowie rund 200 Ausleihen von Kolleginnen registriert. Im Computerraum erhielten täglich vier Gruppen von je 16 Schülern der Klassen 1 – 6 je zwei Stunden Computerunterricht außerhalb ihrer jeweiligen Unterrichtszeit. Jeder Schüler musste dafür einmalig 1 Cordoba bezahlen. Fast alle Schüler waren engagiert und begeistert bei der Sache.

Weitere Arbeit in diesem Jahr

Die Schule platzt inzwischen aus allen Nähten. Allein für die fünf neuen 1. Klassen wurden 230 Schüler aufgenommen.

785 Schüler hat die Primaria in ihren 18 Klassen von Klasse 1 – 6 (Durchschnitt 43 Schüler).

156 Schüler werden in den 6 Vorschulklassen unterrichtet (Durchschnitt 26 Schüler).

Somit unterrichten an der Schule 18 Lehrerinnen und 6 Erzieherinnen, dazu kommen die 3 Kolleginnen der Schulleitung.

Problematisch ist die Weiterbeschäftigung der Bibliothekarin, deren Bezahlung im Rahmen des Projekts „Bau und Unterhaltung der Bibliothek“ nur bis November 2005 vertraglich gesichert war. Das gleiche gilt für die zwei Computerlehrer, deren Bezahlung auch nur bis September 2006 gesichert ist.

Laut Vereinssatzung sind uns direkte Personalausgaben nicht gestattet. Daher sollen diese Lehrkräfte in Zukunft an den geplanten Einnahmen aus dem Computerunterricht und aus der Nutzung als Internetcafe beteiligt werden.

Von Montag bis Donnerstag erhalten obligatorisch nur noch die Schüler der 5. und 6. Klassen je drei Stunden Unterricht zur Einführung in die Arbeit mit dem PC. Dafür müssen sie je Woche 4 Cordobas bezahlen.

Einen darauf aufbauenden freiwilligen Computerunterricht bietet die Schule am Sonnabend- und Sonntagnachmittag für die Schüle an, die zur Sekundaria wechseln wollen. Sie sollen 20 Cordoba Einschreibgebühr sowie monatlich 60 Cordoba für wöchentlich zwei Stunden Unterricht bezahlen.

36 Schüler hatten sich zu Schuljahresbeginn dafür interessiert. Bis jetzt haben aber nur 20 Schüler zusammen 395 Cordobas bezahlt, einige davon nur die Einschreibgebühr und nur 6 die vollen Gebühren. Das zeigt die ganze Problematik dieser Gebühren, die im Vergleich zu den Gebühren an Computerschulen jedoch sehr gering bemessen sind. Dennoch ist es völlig unmöglich, schon wegen der Personal- und anderen Betriebskosten den Unterricht wie im vergangene Jahr weiterhin absolut kostenlos anzubieten.

Weitere Einnahmen erhofft sich die Schule aus der Öffnung des Computerraums für Interessierte aus dem Barrio (Stadtviertel). Die Internetcafes in der Stadt sind allesamt gut besucht, und eine fachkundige Betreuung ist auch gesichert. Für 8 Cordobas die Stunde soll der Zugang Freitag- bis Sonntagabend ermöglicht werden.

Unser Bestreben als Verein kann es nur sein, auf eine wenigstens teilweise Selbstfinanzierung der Computer- und Internetnutzung hinzuwirken und Wege sowie Versuche zur Umsetzung dieses Ziels zu fördern. Ob und inwieweit sich der Verein später an diesen Kosten beteiligt, sollte erst danach entschieden werden.

Nicht zuletzt müssen die Erziehungsberechtigten selbst in diesem armen Barrio, die wissen, dass es an keiner weiteren Primaria in Esteli eine Schulspeisung gibt, akzeptieren, dass sie sich in irgendeiner Weise an den Kosten der ihren Kindern ermöglichten Vorteile beteiligen sollten.

Verwendung der Spenden

Insgesamt habe ich der Schule im Januar 4301 € Spendengelder übergeben können. Der weit überwiegende Teil davon kam bzw. kommt direkt den Schülern zugute.

Zu einem kleinen Teil profitieren davon insbesondere die Kolleginnen der Vorschule durch den Kauf von

Papier, Buntstiften, Plastilin, Klebstreifen usw. Bekanntlich zahlt ihnen der Staat kein Gehalt, und seit 17.4. sind sie im Streik, da ihnen die kanadische Hilfsorganisation, die ihnen bis jetzt 30 \$ pro Monat zur Verfügung stellte, diese seit Monatsbeginn nicht mehr zahlt; keiner weiß, wie es weitergeht.

Verteilung der Spenden:

Schulspeisung für 4 Monate	3437 € = 80%
2 Hefte und 2 Schreibgeräte pro Schüler	309 € = 7%
Verbrauchsmaterial, Kleingeräte für die Schule	555 € = 13%

Meine Tätigkeit in dieser Zeit:

Zunächst einmal organisierte ich in Absprache mit den Kolleginnen die nötigen Einkäufe.

Die unterrichtsfreie Zeit im Januar nutzte ich mit einer Kollegin und Schülern für das Recycling von Papier. Es besteht immer noch die Hoffnung, daraus einmal einen kleinen Verdienst für die beteiligten Kolleginnen der Vorschule abzuleiten. Ich nahm drei neue Schöpfgeräte mit nach Nicaragua, konstruierte dort vier neue in Rechteckform und probierte künstliche sowie natürliche Farben aus.

Daneben galt es, der Schule wieder zu einer Internetverbindung zu verhelfen. Im Mai und Juni 2005 hatte sich ein Internetpirat der Telefonnummer der Schule bemächtigt und für Anrufe in die ganze Welt, zum Teil nach Mitternacht, benutzt. Für die Schule liefen ungeheure Kosten auf, so dass sie sich gezwungen sah, die an die Telefonleitung gekoppelte Internetverbindung sowie die Möglichkeit zu Telefonaten ins Ausland zu sperren. Erst danach sanken die Telefonkosten wieder auf ein Normalmaß ab. Die Kosten sind bis heute noch nicht abbezahlt.

Um alle neun vorhandenen PCs internetfähig zu machen und sie im Barrio auch gewinnbringend nutzen zu können, war es notwendig, sie auf eine neue Internetzugangs-Technologie umzustellen.

Bürokratische Hürden und technische Probleme verzögerten die Umstellung enorm. Erst einen Monat nach meiner Rückkehr konnten alle Hindernisse überwunden werden.

Last not least unternahm ich von Esteli aus zwei Reisen, um weitere Ziele für die von mir geplante Gruppenreise nach Nicaragua zu erkunden. Mittlerweile habe ich die Planung in etwa abgeschlossen, und die kleine Reisegruppe ist fast komplett.

Reise 30.9. - 11.11.2006

Schon zum zweiten Mal in diesem Jahr flog ich nach Nicaragua, um unser Grundschulprojekt im Norden des Landes zu besuchen.

Nie zuvor war es mir so bewusst geworden, dass es ein Flug in die Tropen war. Das El Nino-Phänomen verwandelte selbst das 800 m hoch gelegene Esteli in einen Glutofen. Die regelmäßigen nachmittäglichen Regenfälle sorgten für ein schwülheißes Klima, unter dem selbst die Kolleginnen der Escuela Rodolfo Ruiz sichtlich litten.

Im Land breitete sich epidemieartig das Denguefieber aus. Ständig musste man auf der Hut sein, nicht von irgendwelchen Insekten gestochen zu werden. Ich versuchte, mich durch ein Moskitonetz, Hautspray und Rauchspiralen zu schützen.

Und dennoch, am 24. Oktober brach bei mir mit hohem Fieber das Denguefieber aus, das mir in den Tagen danach heftig zusetzte. Vier Tage vorher hatte es die Schulleiterin ereilt, und allein drei Personen aus meinem näheren Bekanntenkreis wurden kurz darauf ebenfalls krank.

Mein Internist riet mir wegen der Gefahr einer erneuten Infektion so schnell wie möglich nach Europa zurückzufliegen. Die Schulleiterin, mit der ich zufällig heute telefonierte, hat sich inzwischen abermals infiziert, sie klagt wieder über die typischen Beschwerden.

Da ich Gott sei Dank relativ schnell wieder reisefähig war, flog ich am 10. Oktober vorzeitig zurück nach Deutschland.

Natürlich hatte ich wie immer Geld mit nach Nicaragua genommen bzw. kurz vorher überwiesen, u.a. eine Spende des KV Osnabrück der GEW in Höhe von 585 €

Insgesamt waren es 5000 € (6361 \$), die sich wie folgt zusammensetzten:

3697 € Spenden
980 € Mitgliedsbeiträge aus 2005 und 2006
343 € noch aus dem Topf für das alte Bibliotheksprojekt

Die Erzieherinnen der Vorschule wünschten den Kauf von Tafelanstrichfarbe, Fingerfarben, Rechenbrettern, Klebstoff, Puzzles mit Buchstaben und Zahlen, Filzstifte und Bastelpapier. Der Computerlehrer wollte 9 Mousepads und 5 PC-Lautsprecher haben. Für alle Schüler sollten wieder je zwei Hefte und Kugelschreiber bzw. Bleistifte gekauft werden. Den Kauf dieser Materialien konnte ich bis zu meiner Abreise realisieren.

Gleichzeitig begannen wir mit der Planung eines neuen Projekts, ein Nähraum für die Mädchen. Wir legten Stelle und Maße auf dem Schulgelände fest. Ich holte Preisangebote für Nähmaschinen ein, die Schulleiterin machte sich Gedanken um die Ausstattung des Raumes, wir planten Besuche in den wenigen Schulen Estelis, die über eine solche Einrichtung schon verfügen. Leider machte mir meine Erkrankung einen Strich durch die weitere Planung. Sollte das Projekt verwirklicht werden können, würde den abgehenden Sechstklässlerinnen eine Möglichkeit eröffnet, in der Schule erworbene Fähigkeiten als Grundlage für einen eigenen Verdienst zu verwerten und auch den Frauen aus dem Viertel Zugang zu Nähmaschinen ermöglicht.

Zusammen mit dem Kauf von Lebensmitteln ergaben sich folgende Ausgaben:

1365 \$ für schon gekaufte Materialien

2934 \$ für die weitere Schulspeisung

2032 \$ als Basisbetrag für den Nähraum (soll vorerst nicht ausgegeben werden)

Am 5. November fanden in Nicaragua die Präsidentschaftswahlen statt. Daniel Ortega konnte sie, nachdem er 1990 abgewählt und danach zweimal hintereinander nicht die erforderliche Mehrheit erhalten hatte, mit 38% für die FSLN gewinnen. Auf den zweiten Platz kam mit 31% die Liberale Allianz des Bankiers Eduardo Montealegre, gefolgt von der Liberalkonstitutionellen Partei des zu 20 Jahren Haft verurteilten (er genießt jedoch einen komfortablen Hausarrest und betätigt sich ungehindert politisch) ehemaligen Präsidenten Arnaldo Aleman mit 22%.

Es gab massive Einmischungsversuche der amerikanischen Regierung und ihres Botschafters in Managua, die vor der Wiederwahl Ortegas warnten. Die Gefahr eines neuen Contrakrieges wurde an die Wand gemalt, ein Rückgang der Investitionen prophezeit, Ortega persönlich angegriffen.

Viele Nicaraguaner, wenn auch nicht die Mehrheit, setzen große Hoffnungen auf einen politischen Umschwung. Sie erwarten vor allem eine Verringerung der Arbeitslosigkeit und mehr soziale Gerechtigkeit, Kredite für kleine und mittlere Betriebe und Landbesitzer, Land für ehemalige Soldaten und Contras, Anhebung der Löhne in den Bereichen Gesundheit und Bildung. Es wird sehr schwer sein, das alles zu bezahlen. Woher die nötigen Kredite nehmen? Nicaragua ist schon jetzt hoch verschuldet.

Der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung geht es Tag für Tag schlechter. Nachdem die Energieversorgung an die spanische Union Fenosa verkauft worden war, stiegen die Energiepreise explosionsartig an. Dessen ungeachtet gibt es fast täglich Strom- und Wasserabschaltungen, das spanische Unternehmen bestreitet, dass es eine Energiekrise, von der die Zeitungen jeden Tag voll sind, gibt. Strom ist teuer, Gas ebenfalls, also bleibt den Frauen nichts weiter, als Brennholz zu kaufen, von denen ein großes Scheit schon bis zu 0,50 € kostet!!! Und die Berge im Norden werden weiter abgeholzt, bis es auch da wie schon an den Berghängen rund um Esteli keinen Wald mehr gibt.

Schon vor der Wahl wurde quasi eine mehr als 40%ige Erhöhung der Wasserpreise von den staatlichen Wasserbehörden angekündigt, da sie jahrelang nicht angetastet worden waren, vielleicht berechtigt, aber mit welchen Konsequenzen für die Bevölkerung!

Der neue Präsident muss die Herkulesaufgabe schultern, aus wirtschaftlicher Vernunft und des politischen Überlebens willen einen Ausgleich mit den USA zu suchen, die Versöhnung im Inneren zu realisieren – das war denn auch Tenor der Auftritte nach der Wahl – und die Hoffnungen vieler einfacher Menschen nicht zu enttäuschen.